

20.06.2008

Gerhard Spannbauer

[www.krisenvorsorge.com](http://www.krisenvorsorge.com)

## **An der Krise führt kein Weg vorbei**

Wir leben aktuell in einer relativ unsicheren Zeit und sehen uns verschiedenen Gefahren im Zusammenhang mit der weltweiten Finanzkrise ausgesetzt. Viele Experten und Buchautoren gehen von einem (baldigen) Zusammenbruch des Papiergeldsystems aus. Allein die Frage des Zeitpunkts scheint offen zu sein. Unabhängig davon läuft bei uns jedoch schon seit knapp vier Jahrzehnten ein anderer Prozess, der früher oder später mit absoluter Sicherheit einen Zusammenbruch auslösen wird:

### Schulden im Sekundentakt – Gefahrenpotential für Jahrzehnte

Tick, Tick, Tick. Der Blick geht zur Uhr. Im Sekundentakt schwillt der Schuldenberg Deutschlands an. Exakt 474 Euro sind es, die Deutschland sekundlich an neuen Schulden aufnehmen muss. 1,56 Billionen sind es inzwischen insgesamt (Das sind die offiziellen Schulden, Pensionsverpflichtungen und ähnliches sind hier nicht berücksichtigt!). Damit ist die Staatsverschuldung der größte politische Skandal, den die deutsche Demokratie bisher erlebt hat.

Das Ausmaß der Verschuldung Deutschlands bewegt sich mittlerweile in unvorstellbaren Größenordnungen. Während wir 1950 noch vor einem Schuldenberg von zehn Milliarden standen, erhebt sich heute vor uns ein riesiges Schuldengebirge von 1,5 Billionen Euro. Jenseits von Gut und Böse bewegt sich auch die deutsche Schuldenstandsquote, das Verhältnis vom Schulden zum Bruttoinlandsprodukt. Von 18 Prozent im Jahre 1950 ist sie auf 68 Prozent gestiegen. Da infolge natürlich auch die Zinsverpflichtungen für die angehäuften Schulden explodieren, sind Zinsausgaben mittlerweile zum drittgrößten Posten der Staatsausgaben avanciert.

Führende Wirtschaftsprofessoren, wie Robert von Weizsäcker, sind angesichts dieser Zahlen zunehmend davon überzeugt, dass nicht nur ökonomische Faktoren die Verursacher der Finanzdefizite sind. Vielmehr seien politische Faktoren von Bedeutung, so Weizsäcker. Quelle allen Übels ist die Tatsache, dass die Regierung einen relativ unbegrenzten Zugang zum Kreditmarkt hat. So können Budgeteinschränkungen umgangen werden – und zwar auf einem für den Bürger schwer zu durchschaubaren Weg. Dadurch können Wahlversprechen durchgesetzt und Wählerstimmen gewonnen werden. Der Blick für die langfristigen Erfordernisse der Finanzwirtschaft geht dabei jedoch vollends verloren und die Staatsverschuldung erreicht nicht gekannte Höhen. Spinnt man den Faden weiter, könnte man die Staatsverschuldung sogar als zusätzliche Besteuerung der Bürger beschreiben, die einzig und allein dem Machterhalt der Herrschenden dient – für die Verschuldung müssen ja schließlich die Bürger aufkommen.

Höhere Staatsausgaben können letztlich nur über höhere Steuern finanziert werden. Irreführend ist die Annahme, dass zusätzliche Staatsausgaben entweder durch Kredite oder durch zusätzliche Steuern finanziert werden können. Immer und überall müssen die Ausgaben durch Steuern finanziert werden. Die Entscheidung für Kredite zur Finanzierung verschiebt die Steuerlast lediglich auf die kommenden Jahre, wenn es dann gilt, die Kredite zu tilgen. Da der Zeithorizont der Regierung in der Regel nicht bis zu diesem Punkt reicht, an dem die Kredite getilgt werden müssen, besteht keinerlei Aussicht darauf, dass sich die Situation in nächster Zeit ändern wird. Der Schwarze Peter wird immer wieder der nächsten Regierung zugeschoben.

Nicht zu vernachlässigen ist in dieser Hinsicht aber auch der Zeithorizont der Wähler. Allgemein ziehen diese eine Kreditaufnahme des Staates einer Steuererhöhung vor, da sie, ganz ähnlich den Politikern, ihren Gegenwartskonsum nicht einschränken möchten. Dies gilt besonders dann, wenn sie damit rechnen, dass die Tilgungszeit außerhalb ihrer eigenen Lebenszeit liegt. Hier wird nun der bisher wenig beachtete Faktor der Überalterung der Deutschen Gesellschaft zur erdrückenden Last. Da das durchschnittliche Lebensalter in Deutschland immer weiter steigt, also immer mehr Deutsche in naher Zukunft am Ende ihrer Lebenszeit angelangen, wird der Hang zur Verschuldung immer größer. Der blanke Egoismus der alternden Gesellschaft lädt alle Zins- und Tilgungsbelastungen auf den Schultern der zahlenmäßig unterlegenden Jugend ab.

Doch wohin sollen diese sich gegenseitig verstärkenden Effekte führen? Ein Entkommen aus der Schuldenfalle scheint äußerst unwahrscheinlich, da die dafür benötigten Ambitionen weder auf der Politiker- noch auf der Wählerseite erkennbar sind. Der demografische Wandel unterstützt dies noch zusätzlich. Kurz: der Staat ist weitestgehend paralytisch und somit handlungsunfähig. Dem demografischen Wandel kann er kaum entgegensteuern, und wenn die Regierung Steuern anhebt, um die Schuldensumme zu dezimieren, so beißt sie sich in den eigenen Schwanz, da dies zu einem Stimmverlust und wahrscheinlich zu keiner zweiten Legislaturperiode führt. Das es aber nicht so weitergehen kann, ist selbstverständlich.

Die Folgen wären schließlich katastrophal. Wenn die kommende Generation mit einem Konzert aus Inflation, dem wahrscheinlichen Untergang des Papiergeldsystems, sozialen Unruhen und schließlich erdrückenden Steuerlasten empfangen wird, ist die Verarmung dieser Generation absolut sicher. Die einzelnen Faktoren für sich sind schon unglaublich schwer aufzufangen. Treten sie im Kanon auf, wird ein Gegensteuern seitens der Regierungen so gut wie unmöglich sein.

Weiterhin sollten wir uns die Frage stellen, wie der Staat die Steuerausfälle in der kommenden Generation auffangen wird. Um die Zinsen zu tilgen, wird sicherlich zuerst an Leistungen den Bürgern gegenüber gespart. Soll heißen Sozialversicherungssystem werden im Zuge dieser Entwicklungen mit Sicherheit umgekrempelt werden – natürlich eher zu Ungunsten der Bürger. Sollten z.B. Arbeitslosenversicherungen ausfallen, sieht die Zukunft, für die ohnehin arg belastete kommende Generation ganz düster aus.

Als Fazit kann man daher festhalten: Ein Crash wird kommen. Entweder kurzfristig aufgrund der aktuellen Finanzkrise oder längerfristig wegen der oben genannten nicht mehr finanzierbaren Verschuldung. Dies sollte jeder in seine Finanz- und Lebensplanung mit einbeziehen und sich für eine umfassende Aufklärung im Interesse unserer Kinder nach besten Kräften einsetzen. Weil wir dies aber wohl kaum schaffen, ist aufgrund der düsteren Aussichten ein Verlassen des Landes eine sich aufdrängende Alternative. Wobei sich hier die Frage stellt, wohin soll die Reise gehen. Grundsätzlich ist mit einem gravierenden Wohlstandsverlust in der westlichen Welt zu rechnen. Dies wird natürlich auch die Anlagewerte wie Immobilien, Aktien etc. im Wert deutlich drücken.

Dies sind leider keine schöne Aussichten, jedoch scheint dies die harte zukünftige Realität zu sein. Ich erarbeite derzeit verschiedene Lösungsansätze und Vorbereitungsmaßnahmen und werde sie in den nächsten Wochen hier und auf meiner Website veröffentlichen. Bitte schicken auch Sie mir Ihre Meinungen und Ideen an [info@krisenvorsorge.com](mailto:info@krisenvorsorge.com), so dass wir miteinander gute zukunftsfähige Lösungen finden und ausarbeiten können. Denn trotz allem brauchen und dürfen wir nicht in Depressionen verfallen.

Gerhard Spannbauer

Ich betreibe die Seite <http://www.krisenvorsorge.com> und weise auf eine umfassende Krisenvorsorge hin, die mit den Finanzen beginnt, aber auch die Bereiche persönlicher Vorsorge und Maßnahmen zur eigenen Sicherheit umfasst.